

**Zeitschrift:** Frauezitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 47

**Rubrik:** Zum Mittelblatt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

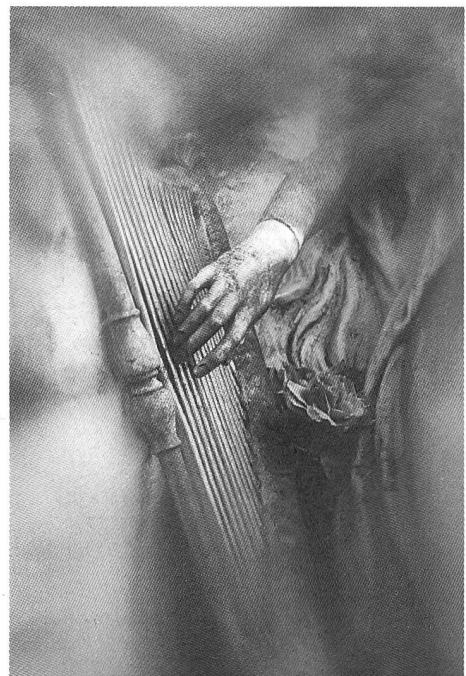
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

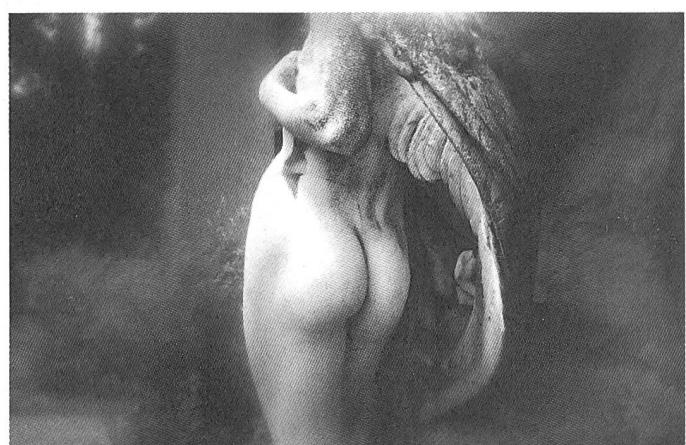
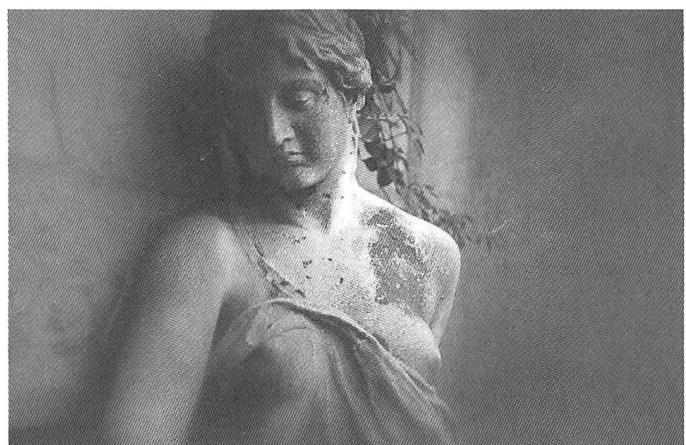
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Zum Mittelblatt



In einem Moment der Verzweiflung schlägt sie den geliebten, für sie lebenswichtigen Fotoapparat immer wieder gegen den Holzblock, heult in die toskanische Nacht; wütend, verletzt, abgrundtief traurig. Anstatt den Kopf des Mannes zu zertrümmern, muss die Kamera daran glauben. «Wenn Du hierher ziehst, gibst Du Dein teures Hobby auf!» hatte er gesagt. Und damit ihre Kunst gemeint.

Der Mann hat den Ausbruch überlebt, der Fotoapparat nicht.

Die zertrümmerte Kamera steht heute noch auf ihrem Arbeitstisch, erinnert und warnt. Jahrelang hat sie keine neue gekauft, dafür ihr Leben einmal mehr radikal geändert. Trennung von Mann und Haus, zurück in die Schweiz als Mutter, Grafikerin, Künstlerin, Frau und Fremde.

Gut zwei Jahre ist es her, da leistet sie sich endlich einen neuen Fotoapparat, mehr zufällig, so nebenbei, im grössten Abreisestress, wenige Stunden bevor der Zug nach Paris abfährt. Es muss der beste, modernste, komplizierteste sein: «Leicht slowakisch übertrieben», wie Blaženka über ihre Masslosigkeit schmunzelt. Allerdings mag sie die vielen Knöpfe an der Kamera gar nicht, eigentlich hasst sie ja Technik. «Stellen Sie den Apparat idiotensicher auf Automatik», sagt sie dem verdutzten Verkäufer, will von ausschweifenden Erklärungen nichts wissen. Der Zug fährt bald, die Freundin wartet in Paris.

Also fotografiert sie zunächst mit Vollautomatik: Das können jede, sagt sie listig. Es stimmt natürlich nicht. Blaženka spielt mit Licht, Farben, Formen, sie malt mit der Kamera, benutzt den Apparat als Pinsel. Sie verbindet eine technische Verselbständigung mit gezieltem Handeln, Können, Wissen und Beobachten – und lässt auf sich zukommen, was dabei geschieht. Naiv? Laienhaft? Die Fotografin experimentiert, manipuliert und missachtet gelassen gängige Regeln. Sie nimmt sich später Zeit, die vielen Knöpfe und Windungen kennenzulernen, zu benutzen oder auch nicht, fängt an, mit Filter zu arbeiten.

Sie wandert durch europäische Friedhöfe in Paris, Prag, Bratislava, im Gebirge der Hohen Tatra, in Wien, Montafon, Dortmund, Venedig und Zürich. «Friedhöfe», sagt sie, «sind Orte der Lebendigkeit. Sie widerspiegeln Kultur und Mentalität eines Landes». Mit der Kamera fängt sie im Friedhof Sinnlichkeit, Erotik und Trauer ein.

Im Leben spielt Blaženka viele und äusserst unterschiedliche Rollen; die der Künstlerin ist ihr besonders wichtig. Sie malt, zeichnet, macht Objekte und Grafiken, dichtet, schreibt, fotografiert, verarbeitet Lust und Frust, portraitiert am liebsten Frauen. In diesen Bildern ist immer auch ein Stückchen von ihr selbst zu entdecken, Mosaiksteine ihres widersprüchlichen, oft zerrissenen Lebens. Sie ist Slowakin, Schweizerin, lebt allein, ist manchmal unglücklich und will gleichzeitig alles: Leben, Kunst, Glück und vieles mehr – am liebsten leicht slowakisch übertrieben.

Brigitte Hürlimann

Blaženka Kostolna wurde 1949 in der Slowakei geboren, studierte Kunstfotografie in Bratislava und flüchtete 1968 aus der besetzten Ex-Tschechoslowakei in die Schweiz: als 19jährige, hochschwangere Frau. Im Rheintal arbeitete sie zunächst drei Jahre lang als Fotografin, später als Grafikerin im Thurgau und in Zürich. Heute lebt und arbeitet sie in Zürich.

Ihre fotografischen Themen sind Licht-Finsternis-Farbe, Friedhöfe, Frauenportraits, Aktfotografie, Stadt, Konzerte und Theater.

